

0584

HOMILIE, FEIER DER HEILIGEN EUCHARISTIE

**Privatfeier eines Dieners für sein Amt
in der 18. Woche nach Pfingsten**

aus „Pastorale Mitteilungen“, Berlin 1907

HOMILIE IN DER FEIER DER HEILIGEN EUCHARISTIE

PRIVATFEIER EINES DIENERS FÜR SEIN AMT
IN DER 18. WOCHENACH PFINGSTEN

AUS „PASTORALE MITTEILUNGEN“
BERLIN 1907

Eph. 4,1-6;

4:1 So ermahne ich euch nun, ich, der Gefangene in dem Herrn, dass ihr der Berufung würdig lebt, mit der ihr berufen seid, 4:2 in aller Demut und Sanftmut, in Geduld. Ertragt einer den andern in Liebe, 4:3 und seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens: 4:4 EIN Leib und EIN Geist, wie ihr auch berufen seid zu EINER Hoffnung eurer Berufung; 4:5 EIN Herr, EIN Glaube, EINE Taufe; 4:6 EIN Gott und Vater aller, der da ist über allen und durch alle und in allen.

Luk. 14, 1-11

14:1 Und es begab sich, dass er an einem Sabbat in das Haus eines Oberen der Pharisäer kam, das Brot zu essen, und sie be-

© CHURCH DOCUMENTS
BEERFELDEN OKTOBER 2004 / PM1907

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

Seite 2

lauerten ihn. 14:2 Und siehe, da war ein Mensch vor ihm, der war wassersüchtig. 14:3 Und Jesus fing an und sagte zu den Schriftgelehrten und Pharisäern: Ist's erlaubt, am Sabbat zu heilen oder nicht? 14:4 Sie aber schwiegen still. Und er fasste ihn an und heilte ihn und ließ ihn gehen. 14:5 Und er sprach zu ihnen: Wer ist unter euch, dem sein Sohn oder sein Ochse in den Brunnen fällt und der ihn nicht alsbald herauszieht, auch am Sabbat? 14:6 Und sie konnten ihm darauf keine Antwort geben. Von Rangordnung und Auswahl der Gäste 14:7 Er sagte aber ein Gleichnis zu den Gästen, als er merkte, wie sie suchten, obenan zu sitzen, und sprach zu ihnen: 14:8 Wenn du von jemandem zur Hochzeit geladen bist, so setze dich nicht obenan; denn es könnte einer eingeladen sein, der vornehmer ist als du, 14:9 und dann kommt der, der dich und ihn eingeladen hat, und sagt zu dir: Weiche diesem!, und du musst dann beschämt untenan sitzen. 14:10 Sondern wenn du eingeladen bist, so geh hin und setz dich untenan, damit, wenn der kommt, der dich eingeladen hat, er zu dir sagt: Freund, rücke hinauf! Dann wirst du Ehre haben vor allen, die mit dir

zu Tisch sitzen. 14:11 Denn wer sich selbst erhöht, der soll erniedrigt werden; und wer sich selbst erniedrigt, der soll erhöht werden.

So manches Wort der Weissagung hat uns, Geliebte in dem HERRN, hingewiesen auf schlimme Zeiten, die da kommen werden, auf Prüfungen schwerer Art, Prüfungen vornehmlich unseres Glaubens, was das Schwerste für uns Menschen ist; denn auf dem Glauben ruht unser Leben, ruht unser Halt und unser Friede. Ohne festen Glauben sind wir einem Schiff gleich auf wogender See, das von Stürmen hin- und hergetrieben wird und das den Kurs nach dem Hafen nicht innehalten kann. Unsere Zeit ist eine solche, wo ganz besonders auf geistlichem Gebiete Stürme wehen und Angriffe auf den Glauben der Kinder Gottes gemacht werden. Das bisher Bestandene wird angegriffen, neues wird als das Rechte, Wahre und Heilbringende angepriesen, Zweifel und Ungewissheit treten an die Stelle inneren Friedens; und doch sagt das Wort Gottes: Es ist ein köstlich Ding, dass das Herz fest werde, welches geschieht durch Gnade.

Ebenso spricht der Apostel Petrus ein so sehr schönes Wort aus über unseren wahren Schmuck indem er sagt, dass der äußere Schmuck wenig wert sei, dass dagegen der innere vor Gott glänze und vor

Ihm köstlich sei: Der verborgene Mensch des Herzens, unverrückt, mit stillem und sanftem Geiste, das ist köstlich vor Gott. Und in der Tat, so ist es, wir fühlen es selbst: Eher haben wir keine Ruhe, eher sind wir nicht glücklich, als bis wir ruhen in Gott. Und das, Geliebte, muss unser Bestreben sein. Wir erlangen es nicht durch unser eigenes Vermögen, nicht durch Kunst und Wissenschaft, durch die großen Fortschritte, die wir die Welt im äußeren Leben machen sehen, sondern es geschieht, wie Gottes Wort verbürgt, „durch Gnade“. Gott schenkt es uns, aber nicht ohne unser Bitten, ohne unser Verlangen. Es ist ein freies Geschenk unseres Gottes, und doch müssen wir die Gnadenzüge an uns wirksam sein lassen, durch die wir zu demselbigen gelangen.

Lasst, Geliebte, unser Hauptbestreben darauf gerichtet sein, dass wir dieses Kleinod, dieses höchste Gut erlangen:

Frieden in Gott. Dies ist das Unterpfand und die sichere Bürgschaft unserer Seligkeit schon hier auf Erden und eines freudigen und reichlichen Eingangs in das Himmelreich.